

Gestorben

Hans Katzer, 77. Vor wenigen Wochen noch, nach seiner Magen-Darm-Operation, erregte Hans Katzer sich temperamentvoll wie immer über die Rentendiskussion in seiner Partei, der CDU. Der Rheinländer Katzer hatte einen schweren Start gehabt: Das Abitur konnte er nicht machen, weil sein Vater 1933 arbeitslos wurde. Im Winter 1941/42 wurde er vor Moskau durch einen Lungensteckschuß schwer verwundet. In den fünfziger Jahren machte er als Angehöriger des linken Parteiflügels rasch Karriere. Seine Hausmacht waren die damals noch einflußreichen CDU-Sozialausschüsse. Deren Vorsitzender wurde er 1963, zwei Jahre später stieg er zum Arbeitsminister unter Ludwig Erhard auf. Diesen Posten behielt er auch während der Großen Koalition bis zum Jahre 1969. Mit geschickt eingesetzten Rücktrittsdrohungen verhinderte der CDU-Politiker oft soziale Einschnitte und sicherte die dynamische Rente. Er trotzte dem Wirtschaftsflügel seiner Partei – trotz schmerzlicher Niederlagen – eine nahezu paritätische Mitbestimmung in Großbetrieben ab. Für viele Unternehmer war er ein „schwarzer Kommunist“ oder ein „Herz-Jesu-Marxist“. Hans Katzer starb am vergangenen Donnerstag in Köln.



S. FRIESS / NETZHAUT

Adolf von Thadden, 75. In den sechziger Jahren war er ein vielgehaßter Politiker: Als Mitbegründer und Vorsitzender führte er, dessen Halbschwester die Nazis hingerichtet hatten, die rechtsradikale NPD zu kurzem Erfolg. Zwischen 5,8 und 9,8 Prozent gewann die Partei bei den Landtagswahlen 1967 und 1968 und zog in fünf Parlamente ein. Ein Jahr später allerdings scheiterte sie bei der Bundestagswahl an der Fünf-Prozent-Hürde – die gegen die Apo-Bewegung gerichtete Parole „Sicherheit durch Recht und Ordnung“ hatte nicht gezündet. Thadden, der aus pommerschem Uradel stammte, verließ die Partei 1975, zog sich nach Teneriffa zurück und schrieb für rechtsextreme Blätter. Adolf von Thadden starb am vergangenen Mittwoch in Bad Oeynhausen.

Paul Touvier, 81. Er war der einzige Franzose, der wegen eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit im Zweiten Weltkrieg zu lebenslanger Haft verur-

teilt worden war. Als Geheimdienstchef der Miliz hatte er unter dem Vichy-Regime gemeinsam mit der Gestapo Juden verhaften und erschießen lassen. Nach dem Krieg wurde er in Paris festgenommen, entkam aber. In Abwesenheit wurden zweimal Todesurteile gegen ihn erlassen, die 1967 verjährten. Jahrzehntlang versteckte sich der Kriegsverbrecher, vor allem in Klöstern. 1989 wurde Touvier in einem Priorat in Nizza verhaftet, 1991 wieder freigelassen und 1994 doch noch verurteilt. Paul Touvier starb am vergangenen Mittwoch im Gefängnis von Fresnes an Krebs.

Karl Paryla, 90. Jenes Einverständnis mit einer „nuancenlosen Welt“, welches schon Hofmannsthals „Schwieriger“ sich nicht abringen kann, hat der in Wien geborene Theatermann Karl Paryla ein Leben lang verweigert: Vor Hitler floh er 1933 aus Darmstadt ans Theater in der Josefstadt; 1938, nach dem „Anschluß“ Österreichs, stieß er zum legendären Ensemble am Zürcher Schauspielhaus. Vor der Drangsal, der sein Wiener „Neues Theater in der Scala“ ausgesetzt war, kapitulierte er 1956 und zog weiter nach Ost-Berlin, wo es den Schauspieler und Regisseur ebenfalls nicht lange hielt. Dem Ruf des politischen Feuerkopfs und „Unbeherrschten“, wie ihn Fritz Kortner einmal nannte, blieb Paryla treu – und verzauberte zugleich als begnadeter Wortmusiker und Nestroy-Spieler, als neugierig forschender Aufklärer unter den Regisseuren des deutschsprachigen Theaters. Karl Paryla starb am 14. Juli in Wien an den Folgen eines Schlaganfalls.



H. CZERWONSKI

Rico Puhmann, 62. Damit die Models auf seinen Fotos entspannt wirkten, hatte er sich einen Trick ausgedacht: Sie mußten etwas in die Hand nehmen, einen Schal oder ein Buch, und waren abgelenkt. Oft war dann nur ihr Gesicht abgebildet, auf den Titelseiten von *Vogue*, *Harper's Bazaar* und *Glamour* etwa. Mehr als 100 Cover fotografierte der gebürtige Berliner, der nach dem Kunststudium zunächst in Deutschland arbeitete. Anfang der siebziger Jahre siedelte er nach New York um, wo er auch mehrfach für die prestigeträchtige Mode-Spezialbeilage der *New York Times* fotografierte. Rico Puhmann starb am vergangenen Mittwoch vor der Küste von Long Island beim Absturz des TWA-Jumbos.